

Vollksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Vollksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Soll und Sein“. Es ist Substitutionsorgan der genossenschaftl. u. gewerkschaftl. Organisations- u. emul. Druckschriften, des „Schriftstellers“, des „Wärterkreises“ u. des „Vollksblattes“ Nr. 246/25, 246/27, 250/5. Persönliche Korrespondenzen sind von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingesandene Manuskripte ist kein Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1.70 RM. u. 0.30 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2.00 RM. für Abholer 1.00 RM. Postbezugspreis 2 RM., ab Sommer ab dem 1. August monatlich 2.40 RM., bei direkter Einlieferung an den Verlag 2.20 RM. — Einzelpreis 12 Pf. im Anzeigen- und 60 Pf. im Restamt der Reichspost. Hauptgeschäftsstelle: Dr. Wäckerle & Neuenh. 246/25, 246/27, 250/5. Postfach 20319 Erfurt.

Der Ausschluß Lambachs eine verlorene Schlacht Hugenbergs

Lambach, Lambach, gib uns unsere Handlungsgehilfen wieder!

Wie die Partei Mampe halb und halb die Öffentlichkeit belügt: Ausschluss Lambachs nicht einstimmig, sondern mit 8 gegen 7 Stimmen erfolgt - Was wird Lambach tun?

Der ausgeschlossene Lambach.



— Halle (Saale), 26. Juli.

Der Ausschluß Lambachs hat die Deutschnationalen Partei an die Grenze der Spaltung gebracht. Die Mehrzahl der führenden Deutschnationalen Zeitungen verurteilt den Ausschluß. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt:

Die Deutschnationalen Partei ist seit einiger Zeit mit bemerkenswertem Erfolg bestritten, die sonst der innerpolitischen Ruhe gewidmeten Ferienmonate zu einem Sommer ihres und unseres Kampfbegriffes zu gestalten. Kaum hatte man den Keimer über das talentlose Debüt ihrer neuen Reichstagsfraktion bei der Präsidentschaftswahl im Reichstag überwunden, so kam der Fall Lambach, kamen die Meldungen über innere Auseinandersetzungen von Fraktion und Parteileitung, die Gerüchte über Sondergruppenbestrebungen der Kreise um Hugenberg. Und all das ist von der gegenwärtigen Presse mit konstantem Verständnis aufgenommen, bezichtigt, bergeht und angebahnt worden. Jetzt ist mit dem Ausschluß Lambachs durch den Landesvorstand des Landesverbandes Potsdam II eine Tatsache geschaffen, die aber nach unserem Empfinden nicht den Schlußpunkt unter dem inneren Wohlwollen der letzten Monate setzt, sondern höchstwahrscheinlich erst der Ausgangspunkt neuer, höchst unerfreulicher Auseinandersetzungen sein wird.

Auch die „Hamburger Nachrichten“ sind der Meinung, daß der Ausschluß Lambachs möglicherweise die Deutschnationalen Partei zerlegen wird. Wird Lambach auf alle Fälle Verurteilung einlegen? Darauf antwortet der gutunterrichtete „Zungendeutsche“ folgendermaßen: „Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß er gegebenenfalls keine Be-

ratung einlegt, zumal der Beschluß des Landesverbandes sowohl in der Art, wie er gehandhabt wurde, wie in der Art der Begründung einen so schweren Affront dem Abgeordneten Lambach gegenüber bedeutet, daß dieser mit Recht das Recht zwischen sich und einer Partei geschrieben kann, die den parlamentarischen Intereffen einer einzelnen Gruppe

ohne Rücksicht auf die Stimmung im Volk und vor allen Dingen in dem großen Arbeitnehmerstapel der Partei dient.“

Inzwischen greift die Empörung immer weiter in den Kreisen der Deutschnationalen Volkspartei um sich. Der Abgeordnete Lejeune-Fung hat sein Amt als Vorsitzender

der von Berlin-Galenze aus Protest gegen den Ausschluß Lambachs niedergelegt.

Die Erregung wird nicht geringer werden, wenn die Mitgliedschaft erfährt, daß sie über die Form des Ausschlusses von Lambach schmachvoll belogen worden ist. Denn der Ausschluß ist nicht, wie gemeldet, einstimmig, sondern mit 8 gegen 7 Stimmen erfolgt. Die Partei Mampe halb und halb hat sich also wieder einmal glänzend bewährt.

Jedenfalls dürften die nächsten Tage an Ereignissen im Lager und jenseits des Lagers der Deutschnationalen reich sein. Denn die schwarzweißen Arbeitnehmerruppen des Ausschlossenen beginnen, sich gegen die monarchistische Plutokratie bereits zu rühren.

Die Senkung der Lohnsteuer.

Von Dr. Paul Herz, M. d. R.

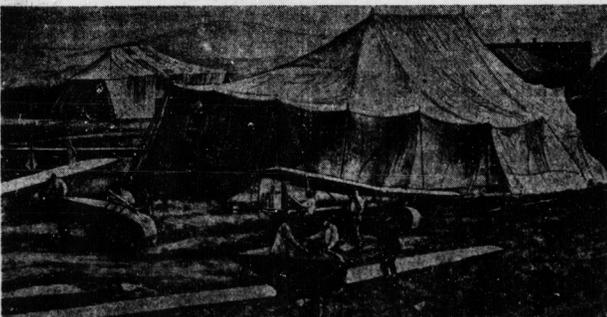
Das letzte Reichswirtschaftliche Organ leitete sich in seiner Ausgabe vom 22. Juli einen der bei ihm höchsten Ehre. Es nahm einen Artikel des kommunikativen Reichsrechts, welcher sich mit einem solchen Ueberblick und glauhe damit die wesentlichen Mängel genügend isoliert zu haben. Das sind trag die folgenden Namen: „Dr. Herz, Krüger und Peters gegen den sozialdemokratischen Lohnsteuererlassungsantrag und für den Lohnsteuerertrag“.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete des hiesigen Bezirks, Dr. Herz, hat und heute als Entgegnung auf die kommunikativen Kanäle folgende Antwort zur Verfügung. Die Redaktion.

Die letzte Ermäßigung der Lohnsteuer erfolgte am 1. Januar 1928. Durch sie wurde der Steuerbetrag um 15 Prozent, im Höchstbetrage um 2 Mark monatlich ermäßigt. Die Familien-Ermäßigungen, der Steuerlag und der steuerfreie Betrag blieben unverändert. Gleichzeitig aber wurde das im Jahre 1925 zum Schutze der Lohnsteuerpflichtigen geschaffene Gesetz zur Beschränkung der Einnahmen aus der Lohnsteuer (die sogenannte Leg Brünig) wesentlich verschlechtert. Und zwar wurde 1. der Höchstbetrag der Lohnsteuer von 1200 Millionen auf 1300 Millionen erhöht, 2. die Bestimmungen über die Art und Weise der Senkung der Lohnsteuer vollständig beseitigt, und 3. die Frist von einem halben Jahr auf ein ganzes Kalenderjahr ausgedehnt. Erst nach Ablauf des Kalenderjahres 1928 sollte also eine Prüfung über die Senkung der Lohnsteuer erfolgen. Die Senkung selbst konnte also frühestens am 1. April 1929 in Kraft treten. Gleichzeitig wurde im Etat des Reiches die Einnahme aus der Lohnsteuer auf 1300 Millionen festgesetzt und dadurch Ländern und Gemeinden ein gesetzlicher Anspruch auf ihren Anteil, nämlich 75 Prozent, an dieser Summe von 1300 Millionen zugesichert.

Die Entwicklung der Einnahmen der Lohnsteuer in den ersten Monaten des Jahres 1928 läßt erwarten, daß der wirkliche Ertrag der Lohnsteuer im Kalenderjahr 1928 1300 Millionen übersteigen wird. Im Monat Januar belief sich der Ertrag der Lohnsteuer auf 142 Millionen, im Februar auf 118, im März auf 117, im April auf 121, im Mai auf 123 Millionen, in den ersten fünf Monaten des Jahres 1928 also auf 621 Millionen. Da von diesem Bruttobetrag 81 Millionen erstatet worden sind, so verbleibt ein Nettobetrag von 540 Millionen, also 112 Millionen im Monatsdurchschnitt. Da der wesentliche Teil dieses Mehrertrags auf das Steigen der Nominallöhne und nur ein kleiner Teil auf den besseren Beschäftigungsgrad zurückzuführen ist, so ergibt sich aus diesen Zahlen zweifellos, daß die Lohnsteuer im Kalenderjahr 1928 mindestens etwa 1400 Millionen erbringen wird.

Die neuen Segelflug-Wettbewerbe in der Rhön



Am 29. Juli beginnen auf der Wassertalpe die neuen Wettbewerbe im Segelfliegen, die in diesem Jahre eine besondere Aufmerksamkeit verdienen, nachdem die deutschen Segelflieger auf dem französischen Weltwettbewerb in Bawille sämtliche Konkurrenten aus dem Felde schlagen konnten. Unsere Aufnahme zeigt das Lager der Segelflieger auf der Wassertalpe, die Fließtadt, in der von frühen Morgen an reges Leben herrscht, Apparate ausgebaut, neue Apparate konstruiert werden. Die Segelflugpiloten unterziehen der Rhön-Ressourcen-Gesellschaft, die auch die Flugprüfungen ab-

Nachforschungen westlich von Spitzbergen Malmgrens Schicksal immer mysteriöser

Die Aktualität gibt bekannt: In den nächsten Tagen wird der Kreuzer „Zobensfeld“ seine Nachforschungen in der früher angegebenen Zone westlich von Spitzbergen beenden und dann keine Nachforschungen zwischen dem Meridian von Greenwich und dem Grenzlande einerseits, sowie 74 Grad 25 Minuten und 76 Grad nördlicher Breite andererseits fortsetzen. Der französische Kreuzer „Strasbourg“ und der französische Aviso „Quentin-Rocheport“ werden nördlich und südlich dieser Grade Nachforschungen beanstanden. Der Kreuzer „Zobensfeld“ wird zusammen mit dem norwegischen Regierungsdampfer „Michael Erze“ aufsuchen die Zone zwischen der Räreninsel und Spitzbergen

abzuden. Die Expedition der Amerikaner in Richtung wird demnach ihre Nachforschungen in der gleichen Zone beenden.

Zichonowstis Filmaufnahmen zeigen drei Personen.

Berlin, 26. Juli. (Privattelegramm.) Die „M.Z.“ meldet aus Moskau: Der russische Flieger Zichonowstis stellt fest, daß er auf den Filmaufnahmen, die er bei der Eridung der Malmgrens-Gruppe machte, drei Personen erkannte. Das Schicksal des schwedischen Gelehrten wird somit immer mysteriöser.

falls nicht durch eine Milderung der Lohnsteuer rechtzeitig für Ausfälle gesorgt wird.

Aus diesem Grunde hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bereits in den interfraktionellen Verhandlungen über die Regierungsbildung die sofortige Ermäßigung der Lohnsteuer verlangt. Die bürgerlichen Parteien, die sich weitgehend an der Reichstagswahl 1928 eine Ermäßigung der Lohnsteuer vorzunehmen. Während die Deutsche Volkspartei dies aus grundsätzlichen Erwägungen heraus tat, war die Forderung der anderen Parteien bestimmt zum Teil durch Rücksichten auf die Finanzen der Länder und Gemeinden, zum Teil durch formale Gründe. Sie stützten sich nämlich darauf, daß die Verzehrsteuer in ihrer abgeänderten Form bestimmt, daß eine Ermäßigung der Lohnsteuer erst nach Ablauf des gesamten Kalenderjahres 1928 erfolgen könne. Dieser formale Einwand ist richtig. Er wurde aber von der Sozialdemokratie nicht anerkannt, weil sie sich seinerzeit gegen die Verschlechterung der Verzehrsteuer gewandt hatte und wünschte, daß möglichst bald ein Teil des damals von den Bürgerblockparteien den Lohnsteuerpflichtigen zugefügten Unrechts beseitigt werde. Auch verlangte die Sozialdemokratie, daß eine Ermäßigung der Lohnsteuer vor allen Dingen für die kleinsten Einkommen erfolgen müsse, und zwar durch die Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums.

Wenn es auch gelang, den formalen Einwand gegen eine vorzeitige Ermäßigung der Lohnsteuer zu überwinden, so war es doch nicht möglich, eine Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums durchzusetzen. Dagegen gelang es allen bürgerlichen Parteien, so daß eine Mehrheit für diesen Antrag nicht zu gewinnen war. Weider die Demokraten noch das Zentrum wagten es, eine solche, den sozialen Erwägungen am besten entsprechende Neuregelung der Lohnsteuer gegen den Widerstand der Länder mitzumachen. Lediglich zu einer Erhöhung des Abzuges von 15 Prozent bzw. 2 Mark auf 25 Prozent bzw. 3 Mark gaben sie ihre Zustimmung, und zwar mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 an. Außerdem wurde beschlossen, daß der Einkommensbetrag, von dem die Steuer zu berechnen ist, bei Monatsbeträgen auf volle 5 Mark nach unten, bei Wochenbeträgen auf volle Mark nach unten abzurunden sei.

Diese Neuregelung hat der Reichstag am 12. Juli mit 210 gegen 188 Stimmen bei 7 Stimmenthaltenheiten beschlossen. Wie dieses Stimmenverhältnis zeigt, bestand bis zum letzten Augenblick Ungewißheit über das Schicksal dieser Steuerermäßigung. Sie wurde nämlich nicht nur von den Deutschen Volkspartei und den Vertretern der Großpartei und der Großkapitalisten bejaht, sondern auch von den Kommunisten.

Wesentlich ist die Senkung der Steuerlast für den einzelnen Steuerpflichtigen sehr geringfügig. Sie übertrifft in keinem Fall den Betrag von einer Mark monatlich oder 12 Mark jährlich, für die kleinsten Einkommen bleibt sie noch hinter diesen Betrag zurück. Aber da

die Zahl der Lohn- und Gehaltsempfänger, für die diese Ermäßigung der Lohnsteuer gilt, etwa 15 Millionen beträgt, so macht sie insgesamt 132 Millionen jährlich aus. Der Wille der Sozialdemokratie war, daß diese 132 Millionen den Massen zugute kommen. Die Sozialdemokratie und Deutsche Volkspartei aber wollten durch ihren Widerstand erreichen, daß dieser Betrag in Späterer Zeit zur Senkung der Einkommensteuer und der Realsteuer der großen Kapitalisten verwendet werden. Gatten sie durch die Hilfe der Kommunisten Erfolg gehabt, so wäre den Lohnbesitzern ein neues Unrecht zugefügt worden, die von ihnen aufgebracht Steuern wären den Großkapitalisten geschenkt worden.

Die Sozialdemokratie ist von der geringen Ermäßigung der Lohnsteuer in keiner Weise befreit. Sie hat früher weitergehende Anträge gestellt und hält an ihnen auch fest. Im jetzigen Augenblick aber, wo insolge der erbitterten Widerstandes fast aller bürgerlichen Parteien und der Kommunisten nicht mehr zu erreichen war, galt es, das im Dezember 1927 dem Lohnsteuerpflichtigen zugefügte Unrecht wenigstens teilweise wieder gut zu machen. Das hat die Sozialdemokratie erreicht. Der gesetzliche Anspruch der Lohnsteuerpflichtigen auf Senkung der Lohnsteuer ist ein halbes Jahr früher erfüllt worden als vorgesehen war. Der erbitterte Widerstand aller kapitalistischen Gruppen zeigt, wie unangenehm ihnen selbst dieser kleine, überaus bescheidene Anfang einer sozialeren Steuerpolitik ist.

Die Behauptung der Kommunisten, die Lohnsteuerentlastung sei so geringfügig, daß sie abgelehnt werden müsse, ist unnahe. Jeder Fortschritt, mag er auch noch so klein sein, muß von der Arbeiterklasse angenommen werden, wenn er nicht von dem gegnerischen Fortschritt verdrängt wird. In anderen Fällen handeln die Kommunisten auch nach diesem Grundsatz. So fordert z. B. ein kommunistischer Antrag die Aufhebung der Zuckerversteuer. Das wäre günstigstenfalls eine Entlastung für alle Verbraucher von etwa 140 Millionen jährlich, während die Senkung der Lohnsteuer 132 Millionen beträgt, die nur den Lohnbesitzern zugute kommen. Für den einzelnen Lohnsteuerpflichtigen bedeutet die von den Sozialdemokraten erzielte Senkung der Lohnsteuer also wesentlich mehr als die von den Kommunisten beantragte Aufhebung der Zuckerversteuer.

Die Sozialdemokratie sieht die durch ihre Initiative herbeigeführte Senkung der Lohnsteuer nicht als eine Erfüllung ihrer Wünsche an, sondern nur als einen ersten bescheidenen Teilerfolg. Würden die Kommunisten, anstatt an der Seite der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei zu kämpfen, mit der Sozialdemokratie in einer Front gelanden haben, so wäre der Erfolg für die Arbeiterklasse wahrscheinlich größer gewesen. Aber wie immer, so stand auch in dem Kampf um die Senkung der Lohnsteuer der Kommunisten parteipolitische Interessen höher als das Interesse der Arbeitermassen.

Ferdinand Lassalles Gedenden



Eine Gedenktafel an Ferdinand Lassalle wurde in Berlin an dem Hause Bellevuestraße 13, wo der Vorkämpfer des sozialdemokratischen Kampfes von 1859 bis 1863 gewohnt hat, angebracht.

Die Unterzeichnung des Kellogg-Wattes erfolgt am 27. August

Der Aufmarsch der Außenminister

Paris, 26. Juli. (Radioübertragung) Der amerikanische Botschafter in Paris hat gestern Abend beim Außenminister Briand vorgetreten und diesem offiziell mitgeteilt, daß Kellogg zur Unterzeichnung des Antirüstpaktens in der letzten Augustwoche nach Paris kommen werde. Die Unterzeichnung selbst soll am 27. August stattfinden. Der New York Herald hat in diesem Zusammenhang zu berichten, daß der Entschluß Kelloggs, nach Paris zu reisen, erst endgültig gefaßt worden sei, als die Forderung Kelloggs zur Teilnahme an der Unterzeichnung entworfen war. Es steht also heute fest, daß alle Außenminister der am Weltfrieden am meisten beteiligten Nationen in Paris erscheinen werden mit Ausnahme von Rußland, der sich durch einen Unterstaatssekretär vertreten lassen will. Im übrigen will der New York Herald wissen, daß sich im amerikanischen Senat eine starke Opposition gegen den Pakt geltend mache. Eine recht betrübliche Winberheit lehne den Pakt als ver-

fräht ab, da vor Abklärung der Frage des Danziger Korridors und der deutschen Winderheiten in Ostpolen noch so große Kriegesgefahren beständen.

Sie rufen weiter — trotz Kellogg.

London, 26. Juli. (Radioübertragung) Im englischen Unterhaus fragte der Abgeordnete Robert Thomas den ersten Lord der Admiralsität, welche Beschränkungen der Flottenbau auf Grund der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes in dem kommenden Jahr erfahren werde. Bridgman erwiderte, der Kellogg-Pakt nehme England nicht das Recht zur Selbstverteidigung, und unter diesem Gesichtspunkt werde auch das Cabinet keine Entscheidung über das Flottenbauprogramm für nächsten Jahre treffen. Trotz aller feierlichen Versicherungen, den Weltkrieg zu fördern, wird also in England im bisherigen Tempo weitergerollt.

Musik als Schlafmittel.

Wie Otto Braun das Gegenteil verstände. — Sanfte, getragene oder heitere Musik? — Alude wollen nicht sein. — Musik als zweites Band. — Die therapeutischen Schlafmaschinen.

Von Max Hilde von Weinburg.

Wie nebenaufreudig laute Musik wirken kann, beweist die „Musik der Geräusche“, die Jazzmusik, aus Schlägeln. Auf der anderen Seite kann man dieselbe Wirkung auch mit ganz geringen Mitteln erzielen. So verstand sich der erste Otto Braun bei einer der ersten Aufführungen von Herbert Hauptmanns „Eiga“ das Publikum mit einem einzigen leisen Akkord in höchste Erregung. Er hatte gleich am Beginn des Stückes, schon während sich der Vorhang hob, auf einem Cornuonium einen Quart-Zerastoff in Woll so leise anklängen lassen, daß er den Zuhörern während des Dialogs gar nicht zu Bewußtsein kam. Aber dieser einzigen gleiche Akkord wurde mit dynamischen Schwankungen ununterbrochen durch das höchste Instrumentalfeld des Instruments, das in einem so großen Raum ja nie zu laut wirken konnte. Wie ein Ohrenzeuge jener Aufführung, Richard S. Stein, berichtet, verfielen die Zuschauer schließlich bei dem Pauk. Braun hat dieses gelungene Experiment übrigens nie mehr wiederholt; er hatte sich von seiner Wirkung auf die Herzen der Zuhörer hinlänglich überzeugt.

Welche Art von Musik erreicht nun das Gegenteil: eine wohlthätige Beruhigung der Nerven? Vor allem nur heitere Musik. Gänzlich irrig ist die alte Annahme, sanfte getragene Musik sei imstande, ein trauriges oder belliger Gemüt wieder zu einem harmonischen Gleichgewicht zu bringen. G. S. Stein in Berlin, der sich dem Studium der Wirkung durch Musik widmet, erzählt hierzu zwei lehrreiche Beispiele. In einer Windenbahn wollte er zu seinen Zween Musik vorführen. Im Schlaf, das leichte Musik vier nur frohd klingende Töne, begann er mit ruhigen Werfen. Da plötzliche von der Kapellmeister des Windensdors erschred-

ins Ohr: „Denn Sie denn nicht Lustiges?“ So schloß die freundliche Melodie immer wieder herunter: also eine Mutter, die unermüdlich Wiegenspiele für „große Kinder“ singt, das unschuldige Schlafmittel, das ihm nie abnimmt, und das der notdürftige Mutterinstinkt schon seit Jahrtausenden erkennen hat und noch heute verachtet, wenn auch ein ärztlicher Spöckpögel diesen lieblichen Brauch, dem Volks- und Kunstlieb schon unsäglich diebstüchliche und musikalische Verlen geschenkt hat, in jüngerer Zeit den heutigen Bedürfnissen mit neuem Inhalt anzuweisen suchte:

Kindel bleib im Bett schön liegen,
 Hüß du nicht das Lustschiff fliegen?
 Weißt du mir noch lange wach,
 Hält das Lustschiff auf das Dach.
 Kindel, bleib im Bett schön liegen,
 Sonst wird dich das Kruz Kreuzen,
 Auto fährt dir über's Bein.
 Au! wird da sein Kindel schrei'n!

Eine kleine Gedekntel in Paris. Seit dreißig Jahren treiben die Vater der Stadt Paris darüber ob an einem der Häuser, in dem Seine in Paris gelebt hat, nicht eine Gedekntel angebracht worden soll. Neuerdings ho' en zwei Stadträte beantragt, daß das Haus in der Avenue Maignon, in dem sich die berühmte „Marsengruppe“ befindet, endlich die öffentliche Meinung dafür. Der „Temps“ erinner in einem längeren Artikel daran, daß Seine Paris über alles geliebt hat. In den 27 Jahren, die er hier verbracht hat, wohnte der Dichter in so vielen Stadtblöcken, daß eine unendliche Zahl der Häuser sich rühmen kann, ihn beherbergt zu haben, wenn man aber dem Hause in der Avenue Maignon den Vorrang geben will, so ist es wohl nur richtig, weil Seine hier zu seinem höchsten Martyrium und Gedekntel verurteilt war.

Der Schaden, der dem Nationalvermögen durch Zahlungsinstellungen zugefügt wird,“ erklärte ein Redner im Verlauf seines Vortrags. „Es größer als der durch Brandschaden verursachte, wobei man nicht außer acht lassen darf, daß er noch ungleichmäßig größer wäre, wenn die Zahl der Konkurse nicht durch die Schadenverursacher eine starke Verminderung erfahren würde.“

Theater-Ankboten.

Die große Will Lehmann konnte zu ihren Schülern sehr groß werden. Einmal hatte, so lesen wir im neuesten Heft der ausgezeigten, endlich wie illustriert gleich vorzüglich ausgearbeiteten Kallmannschrift „Das Theater“ ihre Köchin ein Ragout, auf das die Königin sich besonders gefreut hatte, anbrengen lassen. Will Lehmann laßt in die Küche und überhaup die Schürkin mit Borwischen. Die dort eine Weile ruhig zu. Dann wird ihre die Strichschicht zu bunt, und sie überdrückt ihre Herrin: „Nun hören Sie aber auf, gnädige Frau! Sie wissen wohl nicht, wen Sie vor sich haben? Sie denken wohl, ich will bei Ihnen singen lernen?“

Einer unserer Prominenten bekommt nach einer Aufführung Blumen von einer sehr bekannten Schauspielerin. Dazu ein Bild mit der Unterschrift: „Ihre Verehrerin“. Als höflicher Spottartikel der Prominente am nächsten Abend sein Bild an die Kollegin. Auch mit der Unterschrift: „Meiner Verehrerin“.

Ein kleiner und schwächerer Schauspieler betrat die Bühne des Covent-Garden-Theater. „Ein seltsames Paar“, sagte ein Hochzeitsgast, „Erlauben Sie“, antwortet Bernard Shaw, „es ist als Mann noch viel besser wie er als Frau!“

In Jaisal gab man nach nur zwei Proben Willparzers „Sappho“. Der Chor der Griechen (Haben ward erst in letzter Minute zusammengestellt. Aus Mitgliedern des Dilettantenvereins „Erlie Raske“. Stolz ruft im zweiten Akt: „Nichts rißte sich. Doch einmal, Griechen, herans!“ Diesmal hatte er Erfolg. Nach kurzem Hören findet der Erliebte wieder und kommt auf allen Vieren auf die Bühne gerollt.

Dänischer Humor. „Was steht du denn da, Fritz?“ — „Napas Gedichte, Dante!“ — „So, so, du bist wohl wieder recht ungezogen geworden!“



Bereins-Kalender

Der BSB. freien Gemeindeführer...
 Der BSB. freien Gemeindeführer...
 Der BSB. freien Gemeindeführer...

Halle.

Weltermehrfahrt. Neben Dienst...
 Weltermehrfahrt. Neben Dienst...
 Weltermehrfahrt. Neben Dienst...

Aus dem Bezirk

Coblenz. Donnerstag, den 26. Juli...
 Coblenz. Donnerstag, den 26. Juli...
 Coblenz. Donnerstag, den 26. Juli...

Heilbronn. Freitag, den 27. Juli...
 Heilbronn. Freitag, den 27. Juli...
 Heilbronn. Freitag, den 27. Juli...

Worms. Samstag, den 28. Juli...
 Worms. Samstag, den 28. Juli...
 Worms. Samstag, den 28. Juli...

Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...

Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...

Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...

Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...

Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...

Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...

Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...

Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...

Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...

Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...

Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...

Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...

Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...

Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...

Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...
 Heilbronn. Sonntag, den 29. Juli...

Ufa - Theater
 Leipziger Straße

Ufa - Theater
 Alte Promenade

Morgen, Freitag, das schwebende Doppelprogramm:

Natur und Liebe!
 Von Upton Sinclair
 Ein Film von Liebe u. lebendigem Werden. Dieses monumentale Werk handelt von der Entstehung und Entwicklung des Lebens auf der Erde und von der Entstehung des Menschen.

Milch, der Grünländer
 Ein Drama aus dem Leben der Polarforscher, wahre Begebenheiten der Expeditionen Scott, Mawson und Koch nachgebildet. Für die Aufnahmen der Polarbilder erstand die Ufa eine eigene Expedition in die Eiswelt.

Mitwirkende in Spielfassungen:
 Ruth Weyher, Lutz Lottig, Iris Kries und der Exzellenz-Milch-Jugendliche haben Lust!

Anfangszeit: Werktags 4 Uhr, Sonntags 8 Uhr.

Deutscher Metallarbeiterverband
 Verwaltung Halle a. S.

Am Sonntag, dem 29. Juli 1928, findet in nächstgelegenen Lokalen die Wahl von zwei Delegierten zum Gewerkschafts-Kongress in Hamburg statt.

Die Wahllokale sind folgende Lokale bestimmt:

1. "Boltspart", Burgstr. 27.
2. Gewerkschaftshaus (Büro), Burgstr. 42/44.
3. Restaurant "Zum schillingen Bogen", Zachr. 37.
4. Restaurant "Zum Büchel" (Syn.: Paul Stüper), Befener Straße 5.
5. Thüringer Schützen, Werderburger Gde Thüringer Straße 5.
6. Restaurant "Zum Strauß", Reimbergstr. 17.
7. Kassenort: Strohthalle Köhnert.
8. Kriestien, Welfenber, Böden, Föhren u. Hagenberg.
9. Kassenort: "Der Sonne", Kriestien 9.
10. Kassenort: "Kriestien", Kriestien 10.
11. Kassenort: "Kriestien", Kriestien 11.
12. Kassenort: "Kriestien", Kriestien 12.

Die Wahllokale werden von jeder Wahlteilnahme aufgehoben. Wahlberechtigt sind jedoch nur Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen nach § 5 des Statuts auf dem laufenden sind. Ohne Mitgliedsbuch dürfen niemand wählen.

Jobel's billiges Angebot

in weißem u. buntem Porzellan

Kaffeebecken, weiß, groß	80,-
Tasse mit Untertasse, Schalenform	19,-
Gierbecher, weiß	6,-
Kaffeebecher, groß, weiß	12,-
Speisebecher, tief und hoch, mit Goldrand	25,-
Wasserdreiecker mit Goldrand	19,-
Kaffeebecher, bunt	18,-
Tasse und Untertasse mit breitem Goldrand	35,-
Wasserdreiecker mit breitem Goldrand	26,-
Gierbecher mit Goldrand	10,-
Kaffeebecken mit breitem Goldrand, Einie und Schrift	95,-
Tasse und Untertasse mit schöner Kante	25,-
Teller, Glinabau, 19 cm	50,-
Speisebecken, Glinabau	95,-
Kaffeebecken, Glinabau	50,-
Gierbecher, Glinabau	50,-
Tasse mit Untertasse, Glinabau	50,-
Wasserdreiecker ohne Gold	10,-
Wasserdreiecker ohne Gold	1,95 an

Löns Heide

Blutreinigungstee
Rheumatismustee
Magentee
Nierentee

Mundesta
 Mark
 Heilsschmerzen u. Ansteckung bei Grippe und Diphtherie

Mesanschnupfen-Creme
 wirkt durch die Stirnhöhle

A. Löns & Co., Heilkräuterhaus
 Mollendorf
 Lützenberg, Halle.

Die Dreierverwaltung.

29,00

Mantel oder Anzugs

Reisende

Heinrich Germo

kleine Anzeigen haben Erfolg!

Steinweg 45 u. Gr. Ulrichstr. 9

Im Boltspart Walhalla

Wittagsstift

die Welt

die Welt

die Welt

Voranzeige!

Ab Sonnabend, den 28. Juli 1928, früh 1/8 8 Uhr, stehen große Posten guter Qualitätswaren in überreicher Auswahl zu tatsächlichen Räumungs-Preisen wie ich solche noch nie habe bieten können, meiner verehrl. Kundschaft zur Verfügung. Insbesondere dürften die Leistungen meiner Spezial-Gardinen-Abteilung recht viel Beifall und Anklang finden

Niemand versäume die außergewöhnliche Einkaufsgelegenheit!

Alles Nähere, was sonst noch in reichem Maße geboten wird, bringt die morgige Zeitungsbeilage, der ich das größte Interesse entgegenzubringen bitte

Nicht Worte — sondern Tatsachen sollen überzeugen, daß mein diesjähriger Saison-Räumungs-Verkauf jetzt die allergünstigste Einkaufsmöglichkeit ist

Ich bitte um Beachtung meiner Fenster!

Gegr. 1846. G. Hoffmann 1846.

Merseburg, Markt 19 Neu-Rössen, am Sachsenplatz

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Das hübsche Baby im hübschen Kinderwagen

Bettenhaus Bruno Paris

Kinderwagen
Kinderstühle
Klappwagen
Kinderstühle
Staubwagen
Selbstfahrer
Kinderbetten
Dahl-Bäder
Schutzgitter
Höller

Das hübsche Baby im hübschen Kinderwagen

Bettenhaus Bruno Paris

Kinderwagen
Kinderstühle
Klappwagen
Kinderstühle
Staubwagen
Selbstfahrer
Kinderbetten
Dahl-Bäder
Schutzgitter
Höller

„GEPÄ“-Kleidung

Angeleräte

Sie kaufen den billigsten, soliden Schirm

Emil Herz

Sohlenleder Gummiansätze

Schuhleisten

M. Winkler

Frühbeizfenster

Gehr. Nähmaschine

Uhren



Holle

Ferien — mehr ist es nicht, was die meisten Menschen für die Ferien bringen...

Ein selbst in den Ferientagen des Mannes hat die Hausfrau, wenn das Einkommen nicht zur gemeinschaftlichen Reize ausreicht...

Ferien des Hausfrau — ein fängendes Wort, ein schöner Traum...

Das Ergebnis der Saison-Ausverkäufe

Die anfangs warme, im Anfang sogar sehr schnelle Witterung ist auf das Ergebnis der Saison-Ausverkäufe nicht ohne Einfluß geblieben...

Die Lohnnot für das Rindviehpersonal

Durch Aufschub des Reichsarbeitsmittels vom 9. Juli ist für das Personal der öffentlichen Krankenhäuser, Polizei, Feuer- und öffentlichen Anstalten für die Zeit vom 1. April 1928 bis 31. März 1929 abgeschlossene Lohnnot...

Erweiterung des Schutzpolizeibezirks Halle

Während die Schutzpolizei von Eisenach nach Hüttenberg verlegt ist, mußte eine Verfestigung der Schutzpolizei in Halle und Verfestigung erfolgen...

Eine soziale Tat

Das Sozialparlament in Rothenburg - Einweihung des dortigen Kreis-Rinderheims - Eine halbe Million zur Bekämpfung der Wohnungsnot

Anlässlich der Einweihung des neuen Kreisrinderheims hielt der Kreisrat des Sozialrates seine letzte Sitzung im Rathaus „zum Schönen“ in Rothenburg an der Saale ab...

Am 26. Juli um 11 Uhr fand dann die feierliche Einweihung des neuen Kreisrinderheims im Ort Rothenburg an der Saale statt...

Am 26. Juli um 11 Uhr fand dann die feierliche Einweihung des neuen Kreisrinderheims im Ort Rothenburg an der Saale statt...

Am 26. Juli um 11 Uhr fand dann die feierliche Einweihung des neuen Kreisrinderheims im Ort Rothenburg an der Saale statt...

Am 26. Juli um 11 Uhr fand dann die feierliche Einweihung des neuen Kreisrinderheims im Ort Rothenburg an der Saale statt...

Am 26. Juli um 11 Uhr fand dann die feierliche Einweihung des neuen Kreisrinderheims im Ort Rothenburg an der Saale statt...

Am 26. Juli um 11 Uhr fand dann die feierliche Einweihung des neuen Kreisrinderheims im Ort Rothenburg an der Saale statt...

Am 26. Juli um 11 Uhr fand dann die feierliche Einweihung des neuen Kreisrinderheims im Ort Rothenburg an der Saale statt...

Am 26. Juli um 11 Uhr fand dann die feierliche Einweihung des neuen Kreisrinderheims im Ort Rothenburg an der Saale statt...

Am 26. Juli um 11 Uhr fand dann die feierliche Einweihung des neuen Kreisrinderheims im Ort Rothenburg an der Saale statt...

Am 26. Juli um 11 Uhr fand dann die feierliche Einweihung des neuen Kreisrinderheims im Ort Rothenburg an der Saale statt...

Am 26. Juli um 11 Uhr fand dann die feierliche Einweihung des neuen Kreisrinderheims im Ort Rothenburg an der Saale statt...

Am 26. Juli um 11 Uhr fand dann die feierliche Einweihung des neuen Kreisrinderheims im Ort Rothenburg an der Saale statt...

Jugendkolleginnen und Jugendkollegen!

Am 1. und 2. September findet in Hamburg anlässlich der Eröffnung des 13. Generalfeststreffens das erste Reichsfest der freizeitsportlich organisierten Jugend Deutschlands statt...

Der Kampf um den grünen Kram

Der Kampf um den grünen Kram, der Charakteristik des Wirtschaftskrisenjahres, der Reife, der durch mehrere Länder kommt...

Das alte Wirtschaftskrisenjahr, das schon bei den alten Römern in Gebrauch war, — nach einer noch erhaltenen bildlichen Darstellung...

Das alte Wirtschaftskrisenjahr, das schon bei den alten Römern in Gebrauch war, — nach einer noch erhaltenen bildlichen Darstellung...

Das alte Wirtschaftskrisenjahr, das schon bei den alten Römern in Gebrauch war, — nach einer noch erhaltenen bildlichen Darstellung...

Das alte Wirtschaftskrisenjahr, das schon bei den alten Römern in Gebrauch war, — nach einer noch erhaltenen bildlichen Darstellung...

Das alte Wirtschaftskrisenjahr, das schon bei den alten Römern in Gebrauch war, — nach einer noch erhaltenen bildlichen Darstellung...

Das alte Wirtschaftskrisenjahr, das schon bei den alten Römern in Gebrauch war, — nach einer noch erhaltenen bildlichen Darstellung...

Das alte Wirtschaftskrisenjahr, das schon bei den alten Römern in Gebrauch war, — nach einer noch erhaltenen bildlichen Darstellung...

Das alte Wirtschaftskrisenjahr, das schon bei den alten Römern in Gebrauch war, — nach einer noch erhaltenen bildlichen Darstellung...

Der Einfluß der „schlanten Linie“ auf den Schweinebestand

Es ist bekannt, daß die „schlante Linie“ mit dem Schweinebestand in Verbindung zu bringen, so weiß die Statistik dieser Zusammenhang doch einwandfrei nach...

Verbreiteter Sonnenstich

Vom Sonntag, dem 29. Juli ab verläßt Sonntag und Freitag ein Sturz mit 2 bis 4. Klasse in folgendem Wien: Eisenach am 19.22 Uhr, Helfta 19.26, Ederborn 19.34, Oberböblingen 19.38, Wansleben 19.46, Leutzschenthal 19.52, Eisdorf 19.57, Hildersdorf 20.05, Schützau 20.10, Halle an der Saale 20.15 Uhr...

Eintragungen in das Wasserbuch

Es wird darauf hingewiesen, daß nach dem Preussischen Wasserrecht vom 7. April 1913 alle eintragungsfähigen Rechte an einem Wasserlauf, wie die Ableitung von Wasser, der Gebrauch und Verbrauch des Wassers, die Einleitung von Abwässern in den Wasserlauf und dergl. erfolgen, wenn ihre Eintragung nicht spätestens bis zum 30. April 1929 bei dem Bezirksausschuß in Merseburg beantragt worden ist...

Das Verzeichnis der deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Ausland

Das Verzeichnis der deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Ausland ist mit der Amts-Preussische Preßbibliothek einer Bekanntmachung des Handelsministeriums entnommen, nach dem Stande vom Juni 1928 neu aufgestellt worden; es kann vom Verlage C. Heymann, Berlin W. 8, Rauchstraße 44, bezogen werden.

Hebungs zum gewerkschaftlichen Wettbewerb

am Sonntag, dem 29. Juli 1928!

Sechs mitteldeutsche Zeitungen verleger vor Gericht

Der neueste Geisels-Prozess

Nachdem der Verleger der „Saalezeitung in Halle, Herr Geißel“, vom Ausschuss des Vereins deutscher Zeitungsverleger wegen seines mit Herrn Otto Zittel geführten, nach Meinung der Organisation das Zeitungsgewerbe schwer schädigenden Konkurrenzkampfes aus dem Verbande ausgeschlossen worden war, richtete er Kundgebungen an die verschiedenen mitteldeutschen Zeitungsverleger, in denen er dem inzwischen verstorbenen Verleger der „Casseler Post“, Weber, unterwarf, eine Geheimratsoffiziel des Verlegerverbandes zu seinen geschäftlichen Zwecken benützt zu haben und durch die Klame inzulassen Wettbewerbs getrieben zu haben. Darauf entsand der Ausschuss der verschiedenen Zeitungsverleger-Organisation in einer Entscheidung, die in seinem Mitteilungsblatt, im „Zeitungsblatt“ und auch im „Vollblatt“ in Halle erschienen war. Mit dieser Entscheidung wurden die Angriffe Geißels zurückgewiesen und es als „niedrige Anwürfe“ bezeichnet. Außerdem erklärte man, der Auschluss des Geisels sei über die moralische Qualifikation Geißels bezuziehen.

Herr Geißel fühlte sich dadurch beleidigt und er verlegte die Vorstandsmitglieder Götzschel (Kassel), Wulffert (Schneeberg), von Arnim (Bernburg), Fritz Schneider (Gießen), August Schneider (Sangerhausen) und Rudolf (Merseburg). Die Klage kam am Mittwoch vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht in Halle zur Verhandlung. Die Angeklagten wurden mit Ausnahme von Jöns, der persönlich erschienen war, durch Rechtsanwalt Peters vertreten. Der Kläger trat mit H. W. Bütt am Prozeß teilnahm. In dieser Verhandlung gebärdete sich Herr Geißel recht anmaßend und großsprecherisch. So hießte er die Beschuldigung auf, die „Casseler Post“ stelle eine Konkurrenz seiner holländischen und Erfurter Blätter

dar, was selbst im Gerichtssaal ein begeistertes Echo hervorrief. Mit Recht wies der Einzelrichter der Angeklagten darauf hin, daß die Entscheidung der Zeitungsverleger keine Beleidigungen enthalte, da die Vorwürfe gegen den verstorbenen Vorstehen ganz unklar waren und bemängelt mit Recht als niedrig und schmutzig bezeichnet werden mußten. Und selbst wenn die Beleidigung wären, müßten sie straflos bleiben, da sie dann unter den § 193 fielen und in sofortiger Beantwortung der Angriffe erfolgt seien.

Zur Erklärung seines Standpunktes überreichte der Angeklagte dem Justizamt ein Schreiben des Verlegers des sozialdemokratischen „Vollblatt“, in welchem dem verstorbenen Verleger der „Casseler Post“ vom politischen Gegner seine persönliche und gesellschaftliche Bedeutung ausdrücklich bezeugt wurde.

Das alles vermochte aber den Richter, Amtsrichter Benndigke, nicht zu bestimmen. Er verurteilte die Angeklagten wegen Beleidigung zu je 150 Mark Geldstrafe und erkannte Herrn Geißel die Publikationsbefugnis im „Zeitungsblatt“, im „Mitteilungsblatt“ der Zeitungsverleger Mitteldeutschlands und im „Vollblatt“ zu. In seiner Begründung führte der Richter aus, daß er wohl den Angeklagten die Beleidigung anzurechnen, daß die Beleidigung durch die Bezeichnung „schmutzige Anwürfe“ zu weit gehe und bestraft werden müsse. Ebenso könne er in dem Urteil des Einzelrichters nichts finden, was eine Anweisung der moralischen Qualifikation Geißels rechtfertigen könne. Auch in diesem Falle müßte daher die Bestrafung erlöschen. Er sprach nunmehr, daß die Beleidigung der Verlegerischen Berufung einlegen, denn das Urteil dürfte nicht haltbar sein. Unseres Erachtens sind die Berufsangehörigen des hiesigen Verlagsdirektors in ihrer Entscheidung ganz und gar nicht über die tatsächlichen Verhältnisse hinausgegangen.

Künstliche Atmung.

Die erste Belebungs- zur Wiederbelebung durch künstliche Atmung ist, den Atmungszug frei zu machen. Die zurückgegangene Lunge muß vorn liegen und unter Umständen mit einem Tuch am Unterleib befestigt werden. Der Kopf ist der Mund und der Rachen auszuwaschen. Alsdann lassen man bei aus dem Wasser Gekommen den Körper und lege ihn über ein Kissen, und zwar mit der Brust über den Oberkörper, damit das in die Lunge eingebrachte Wasser abfließt. Dann werden die Arme unter dem Hinterbacken erfaßt und man drückt sie zunächst nach unten an den auf den Rücken gelegten Körper an. Zur Erhöhung der Brust muß unter das Kreuz eine Rolle, z. B. ein zusammengerolltes Jackett, gelegt werden. Dann hebt man die Arme langsam nach oben und drückt sie schließlich etwas an die Brust an. Diese Bewegung muß in der Minute 12 bis 16mal erfolgen. Das Heben der Arme beendet Einatmung.

Sein Vater ertrankt erst gestern gegen 11 Uhr in einer Badenbassin, anschließend infolge Verzögerung ein 50jähriger Mann. Sofort wieder angelegte Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Die Feuerwehre wurde vergangene Nacht gegen 0,38 Uhr nach dem Grundstück Humboldtstraße 7 zu einem Bodensturz und Dachstuhlbrand gerufen. Bei Anbruch der Wache schlugen bereits mehrere Personen aus dem Dach herab. Aus der gleichfalls in dem Dachstuhl liegenden Wohnung mußte unter Anwendung der mechanischen Leiter eine Person abgeholt werden. Zur Bekämpfung des Feuers wurden drei Schlauchleitungen vorgenommen. Die Feuerwehre konnte unter Zurhilfenahme einer Brandwache um 2 Uhr wieder einrücken.

Der Behauptungsplan im Industriebezirk. Am amnischen schwarzen Magistratsbreit befindet sich eine Behauptung des Magistrats über die Behauptung des Hiesigen Behauptungsplanes nicht. Die Behauptung des Magistrats ist eine Straßensperre.

Der Kreis Arbeitsgemeinschaft für Sprachkunde und sprachliche Fortbildung hält seine nächsten Sitzungen am Montag, dem 30. Juli und am Mittwoch, dem 1. August, ab. Die zweite Sitzung am Mittwoch findet in Gemeindegast mit dem Kopitanten statt. Behandelt werden: Postliche Kommunikation, pädagogische Richtungen der Sprachlehre im Lehrbereich, Botallismus und Konjunkturalismus nach Steiner und Unterrichtsprobleme. Sitzungsmitteln.

Saalkreis

Zubertulosekrankenhaus am Petersberg?

Noch immer Kampf um die Lösung der Frage. Seit längerer Zeit tobt ein Kampf um die Behauptung des Ortes, für das von einer ganzen Reihe von Landkreisen des Bezirks Westphalen plante Zubertulose-Krankenhaus. Kranke Kolonien - denn um solche handelt es sich bei der Zubertulose hauptsächlich - sind unerwünscht, daher setzte Halle auch alles in Bewegung, um die Errichtung der Heilanstalt in der Nähe der Döner Heide zu verhindern. Jetzt wird berichtet, daß das geplante große Krankenhaus nunmehr am Fuße des Petersberges in der Nähe von Wollnig errichtet werden soll. Gegenwärtig ist man mit der Lösung der Wasserfrage beschäftigt. In der letzten Woche hatte man bisher starken Widerstand zu sehen. Durch Windstürmungen ist jedoch festgestellt worden, daß starke Westwinde in etwa 30 Meter Tiefe zu entstehen sind.

Der Plan zur Errichtung eines gemeinnützigen Krankenhauses zur Bekämpfung der Zubertulose in

Mitteldeutschland geht auf eine Anregung des Regierungspräsidenten in Halle zurück, der unmittelbar an der Errichtung des Heiles gearbeitet hat. Im Dezember 1925 und Anfang 1926 hatten sich die Stadt mit Industrie durchsetzen Landkreise des Regierungsbezirks Westphalen auf ihren Kreistagen mit der Frage der Bekämpfung des dem großen Krankheits, das etwa 150 Tode verursachen soll, zu beschäftigen. An dem Werke sollten sich beteiligen die Stadt Halle, die Landkreise Merseburg, Saalkreis, Querfurt, Weißenfels, Bitterfeld, Delitzsch, Mansfelder Gebirgskreis, die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt, die Knappschaftskassen und die hiesige Gemeinde.

Der Landesregierung Energie bei Regierungspräsident Gensse entgegen, die die Überführung entgegenstellte, so daß nunmehr bald die Entscheidung über die Wahl des Ortes und den Baubeginn fallen dürfte.

Wettin. Schlechte Unersuchenheit. Im benachbarten Schleitz machten sich einige Wälderskrieger nicht ungenügend dadurch bemerkbar, daß sie in Wäldern herumstehende Ästchen in ihre Taschen verschwinden ließen, die nicht mehr einleuchteten. Als die Wälderskrieger erkannten, ließen die braunen Gezellen ihre Wälder an den Ästchen festhalten. In der Nähe der Wälderskrieger wurden die Ästchen festgehalten. Ein hiesiger Wälderskrieger brachte die Leberblätter zum Amtsvorsteher, wo jeder von ihnen 30 Mk. Buße bezapfen mußte.

Freiburg. Der gefällige Kirchenrat. Ober: wie man sich die Kunst des Pfarrers erhält. Dieses Wort ist seit einiger Zeit Gemeingut der Einwohner unseeres Dorfes. Es ist schon lange kein Geheimnis mehr, daß ein sehr gefälliger Kirchenrat, der von Wälderskrieger und Wälderskrieger besteht, mit dem Ergebnis, daß die Kirche zum „Goldenen Bienen“, wo das Gefangnis der Kirche hat und 25 Pf. kostet, zur selben Zeit, wo sich der „Diener Gottes“ mit ein paar Jugendlichen herumquält, mehr Besucher aufweist. In letzter Zeit gab es die Gelegenheit, noch härter herauszufallen. Bei einer Zeit wurde der sogenannte Kirchenrat mehr verpackt. Da aber bei unseeren Bauern meist Einigkeit darin besteht, wenn es sich um Verächtlichmachung des jetzigen Staates dreht, besteht keine Einigkeit, wenn es sich um materiellen Vorteil handelt. Das hat die Kirchenratsverpackung gezeigt. Gegenüber früheren Verpackungen sind die neuen Verpackungen enorm gestiegen. Jeder wollte etwas haben, und so wurde jedes Stück sehr hoch getrieben, um den christlichen Bruder auch nicht so gut bekommen zu lassen. Nun sind bei dieser Gelegenheit aber auch die Ältesten der prominenten Kirchenräter, so selbst des Herrn Pastor, sehr hoch geworden. Das geht natürlich nicht. Was macht der Kirchenrat? Dieser Älteste erhebt er seinen Widerspruch, anderen aber, und nicht den Kleinen, legt man ohne weiteres die Packt herunter. Das lassen sich die Kleinen nicht gefallen, und Beschwerden gehen an das Konsistorium ab.

Aus dem Gerichtssaal.

„Landmann meint.“ In einem hiesigen Hotel landeten am 14. Juni drei Polen. Einer davon, der 50jährige Elektroarbeiter Peter Wargel aus Krakau verhielt in der Nacht Lust, mit den Franken seines Bekümmers zu verduften, die sich dieser in hiesiger Form in Frankreich zurückgelegt, um nun als Wirtchaftsleiter in die Heimat zurückzuführen. Peter entnahm Wargel einige Pakete, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt, denn ihm war sicher, daß man ihm bald treffen und unterziehen würde. Der Gemeindevater trat ihn auch in die Wälderskrieger, die auch noch bei der Überprüfung enthielt, löste beide Koffer ein und deportierte das Geld - 2000 Franken, das er dem fremden Arbeiter entnahm - bei einem Wirt,

find die entgegengesetzten Behauptungen der holländischen Arbeiterparteien von den eigenen Anhängern widerlegt. (Reaktion). Das ist nicht der Fall, nur, dass es sich dabei um unseren letzten Revolverbericht, was in einem Abschnitt gelagert worden war, das man das fest als eigener Kraft und nicht, wie durch das Gewerkschaftsorgan, sondern von jedem Gewerkschaftler einen Betrag zur Durchführung des Revolverberichtes von 5 Pf. zu erheben. Welche hatte jedoch damit gemeint, das beim Verlesen dieses Berichtes ein großer Sturm gegen das „Volksblatt“ losbrechen sollte. Dies geschah aber nicht, es verblühte dann darauf nach der Erklärung des Berichtes zu verlesen. Es überließen sich also die Mitglieder zu wenig Gebrauch machen von den Waren, die im eigenen Produktionsbetriebe hergestellt sind. In den letzten Monaten ist eine Richtlinie geschaffen worden, die 30.000 Mark kostet. Zur Deckung der Summe wurde ein Vorhaben aufgenommen, das zu günstigen Bedingungen (6 Prozent) zu erlangen war. Da der Verein Arbeitsbedürfnisse hat, ist mit dem Verleger der Reichsbankdirektorschaft Schatz gegen Kauf verhandelt worden. Da der geforderte Preis (35.000 Mark) jedoch zu hoch ist, musste der Kauf unterbleiben. Die Sparstoffe hat sich der Bericht gut entwickelt. Die Sparleistungen sind von 22.500 Mark im Vorjahre auf 28.800 Mark angewachsen. Der Gesamtertrag betrug im Vorjahre 51.164 Mark, in diesem Jahre 52.319 Mark. Es ist also nur ein Mehr von 12.555 Mark erreicht worden. Die drei Reichsbankdirektoren Ritzsch, Puppig und Puppig haben gegenüber dem Vorjahre sogar einen Vermögenszuwachs zu verzeichnen. Der Umsatz in Höhe von 45.000 auf 49.000 Mark. Für 1931, so hat die Verwaltung beschlossen, und die Generalversammlung hat die Beschlüsse, gibt es in Zukunft keine. Im Jahre der Berichtsjahre hat die Verwaltung 270 Mitglieder, die so gut wie nichts gekostet hatten, auch dem Verein ausgeschrieben, so dass gegenwärtig noch eine Mitgliederzahl von 1384 vorhanden ist.

Zu dem Bericht des Geschäftsjahres nahm niemand das Wort, es war der Bericht, der den Namen des Vereins zu ändern wurde ebenfalls angenommen. In der Folgezeit soll der Verein den Namen „Konsum- und Spargenossenschaft“ tragen. Da dieser Antrag nicht auf der Tagesordnung stand, er aber einer Satzungsänderung gleichkommt, wird die nächste Generalversammlung sich einmal damit zu beschäftigen haben zu müssen.

Damit war nach Lage und schrieb einer Stunde die Generalversammlung der Konsumgenossenschaft. Der Bericht beendet. Das der größte Teil der Besucher unbefriedigt nach Hause ging, dürfte wohl auch der Verwaltung zum Bewusstsein gekommen sein.

Arbeitsbedürfnisse der Kleinbahn im Winter.

Im kommenden Winter soll die Deutsche Reichsbahn die zurzeit gebaut wird, in Betrieb genommen werden. Damit wird ein langgehegter Wunsch in Erfüllung gehen, der für viele Kreise von weitestgehender Bedeutung ist. Die Kleinbahn stellt eine Verbindung der Jahre Jahren betriebslos Kleinbahn Genossenschaft Ritzsch - Radwiz dar und wird von Radwiz über Freitroda - Gleichen - Amold nach Delitzsch führen, also den Westteil des Kreises, der heute nur bescheidenlich von der Bahn zu erreichen ist, aufschließen. In dem Zuge der Reichsbahn wird die Endbahn nach Freitroda, die Kosten des Baues werden etwa 2.500.000 Mark betragen, die von dem Reich, der Provinz und dem Reich aufgebracht werden sind.

Eilenburg Gewerkschafts- und Genossenschaftsfeiern

Am kommenden Sonntag feiern wir das dreißigjährige Bestehen des Gewerkschaftsvereins und der Konsumgenossenschaft. Die feierliche Gedenkfeier beider Organisationen ist, gefeiert zu werden. 30 Jahre schmerzlichen Ringens um die Rechte der Arbeiter, 30 Jahre schmerzlichen Ringens gegen die dunklen Mächte des Bürgertums. Und heute leben sie vor uns, die eine: angeschlossenem Faktor in allen Wirtschaftskreisen der Arbeiterkraft, die andere: beispielloses Zeugnis von der Organisationskraft des Bedruckten. Erst vor kurzem Zeit hat die Konsumgenossenschaft einen neuen Marktschritt des Fortschritts gemacht: die Errichtung der Fleischer. In ihrer modernen, vorbildlichen Produktion ist sie ein Wegweiser zu einer neuen Genossenschaft. Dieses Schöne haben auch Organisationskräfte getragen und bewahren müssen, und darum werden sie ihre Kräfte weiterhin verstärken und gemeinsam um die Gestaltung der Zukunft ringen.

Das Fest beginnt mit dem großen Festzug, welcher um 13 Uhr von Eilenburg aus durch die Straßen nach dem Sportplatz führt. Dort wird in Gesangs- und Instrumentalensemble getobt. Am Abend wird ein Rampenspiel der Kinder nach dem

Bezirks-Turn- und Sportfest in Eisleben
Am 28. und 29. Juli 1928

Die Kommunistische Partei, als die einzige revolutionäre Arbeiterpartei behauptet die Revolution als die Arbeiterbewegung.

Mit diesem von Überhebung strotzenden Sinn leitet das SPD-Organ in Halle seine Durcheinander zum Bezirks-Turnfest der Arbeiterpartei ein. Angesichts des bevorstehenden Festes weiß man eigentlich nicht so recht, wie am besten diese Unverfrorenheit zu beantworten ist. Denn nicht nur die einigmaßen erhabene Bemerkung findet man, es wird auch die Fanfare zur

offenen Revolte gegen die Bundesleitung gegeben! Ja, der gesamte Bezirk wird aufgerufen zur Unterjochung in diesem Kampf, der doch nur der Bestrafung dienen und damit wieder einmal kommunistischen Tendenzen die begehrteste Beteiligung schaffen soll. Was den kommunistischen Sinn noch bei gefassten 7. Bezirk angeht, werden sich wohl die wenigen Arbeiter aus Eisleben so ziemlich allein auf weiter Fuß befinden. Es würde ihnen übrigens gar nicht schaden ansetzen, wenn sie einmal ein wenig historische Betrachtungen anstellen. Denn gerade „Budwig Jahns“ war es doch, der sich nicht lange Zeit, ehe er sich für den revolutionären Kampf und es beibrachte mehr als eines Stöckes, um diesen Bereich in die Sinne der freien Arbeiterbewegung einzubringen.

Es ist tief beauerlich, am Vorabend einer großen Bezirksveranstaltung und obenstehen in einem so heiß umstrittenen Gebiet, wie im Mansfelder Land, in dem der politische Gegner bereits der revolutionären Kampfbewegung gegen die Gewerkschaften anstellen zu müssen. Aber die kommunistischen Machenschaften zwingen uns dazu, da diese festliche Veranstaltung nicht als Objekt politischen Kampfes gelten soll. In einem letzten Augenblick schreibt der „Klassenkampf“, daß die Veranstaltung als ein Tag ruhiger Arbeit mit dem Bewußtsein gefeiert soll, der ausstehenden Gewerkschaft einen würdigen Dienst zu erweisen. Dann handele man drüben auch gefälligst danach und schreibe nicht von

„Jogannanten bündelstreuere Kaufmann“, deren „Widerstand schon noch getroffen werden soll.“ Wenn Worte überhaupt noch einen Sinn haben, dann bedeutet das in gut Deutsch übertragen ein Ausbringen aus dem großen Rahmen der Veranstaltung unter dem heiligen Geiste der Kommunistischen Partei. Wenn der Katastrophengeld im Lager der Kommunisten nicht im letzten Augenblick von der Berufung befangen wird, dann werden wir die treibenden Kräfte nicht, die hierbei einer verantwortungslosen Stimmung zum Opfer fallen und dabei doch noch, das ist das tiefste Bedauern.

Marionetten fernab stehender Drahtzieher sind.

Nach ist alles nur drohendes Geschrei und wir haben zum gesunden Sinn des überlebenden Zeiles der Mansfelder freien Turnerschaft das Vertrauen, daß das Bezirks-Turnfest des 7. Bezirks in seinem Verlauf dazu beitragen wird, die Volkenschilder drohender Lokaler Gewitter zu vertreiben. Wir gehen bestmöglich nicht weit von Halle, von wo die Reden und Reden der SPD-Organisations hinausgehen. Und wir zweifeln auch nicht daran, daß es in „Budwig Jahns“ einige fanatische Kommunisten gibt, die ihr Handeln nicht von den Beschlägen der Arbeiterparteiverbände beeinflussen lassen, sondern die lediglich

Die Zeitliche und Statuten der Kommunistischen Internationale für ihre Arbeiter in Arbeiterpartei maßgebend sein lassen.

Diese bedauerlichen Erörterungen in ein absichtliches Bestreben zu sein und sie für die Gewerkschaften ungehörig zu machen, muß vornehmste Aufgabe der nächsten Zukunft sein!

Mansfeld im Spiegel des Arbeiterports.

Wenn am Sonntag die zahlreichen Teilnehmer am Bezirks-Turnfest Zeugnis von dem Aufschwung der Arbeiterpartei in Bewegung auch im Mansfelder Land ablegen, dann erscheint es nicht unangebracht, einige historische Betrachtungen

Marxist geführt. Am Montag findet um 15 Uhr auf dem Sportplatz ein Kinderfest statt. Beschlüssen wird das Fest mit einem großen Feuerwerk. Zeitnahmefaktoren sind bei jedem Gewerkschaftsfunktionär zu haben.

Daher die Straßen werden! Es kann nicht genug betont hingewiesen werden: Die Straßen lassen sich nicht bei einsetzendem Regen gerät der Schmutz von den Rinnsteinen in die Kanalisation. Verstopfungen mit ihren unangenehmen Folgen sind dann unvermeidlich. Wer also vielen Ungeheuer und Unbehagen vermeiden will, der ersähe seine Pflicht in puncto Straßeneinigung.

Kreis Zorgau Kinderbeweisung durch die Arbeiterwohlfahrt

Da es trotz mehrmaliger Bemühungen nicht möglich war, Mittel für die Arbeiterwohlfahrt wieder

über die Entwicklungen im Heimatgebiet auf dem Gebiet des Sports der Arbeiterpartei vorzunehmen. Denn auch die ersten Arbeiterpartei wurden im reichstruenen inmaligen Mansfeld von der reichstruenen Jurie hodgekommen, daß es nur so fraglich. Im Juli 1905 hatte durch die Gründung des 2. Arbeitervereins „Fichte“ in Eisleben die Arbeiterpartei Bewegung zum ersten Male Fuß gefasst im Mansfelder Land. Fast nur 50 Arbeiter, 40 an der Zahl, legten im „Bürgergarten“ den Grundstein zu diesem organisierten Unternehmen. Dem jungen Erfolg am Rande der Arbeiterpartei Bewegung blühten diverse Verfolgungen der damaligen Zeit (Kollisionsverfahrungen, Jugendberob, Sozialabtreibung und ähnliche Angelegenheiten), die ihm das Fortwachen nicht annehmbar machen und wo werden

Platzteilen die heute manchmal recht großmütigen Besatzungen im kommunistischen Lager keine Ausnahme bilden. Gestört werden mußte im Sommer im Garten und im Winter in der Werkstatt, wo man machte sich die wirtschaftlichen Verhältnisse insofern recht unangenehm bemerkbar, als insofern die Bewegung der Mitglieder der Verein einer Vereine gegründet werden sollte. Wohl brachten die Bergarbeiterkämpfe (1906 der Kohlenarbeiter, und 1909 der Mansfelder Bergarbeiter, einen kleinen frischen Aufschwung in die ständige reichstruenen Atmosphäre und es konnten in Schraplan, Zwickau, Jena, Jena und Jena neue Vereine gegründet werden. Doch Terror und Furcht der gelben Gesellschaft ließen die normale Entwicklung nicht hochkommen und die Vereine, die gegen den Feind zu kämpfen sollten, tragen am Beginn bald wirtschaftlich zusammen oder wurden aus dem gemeinschaftlichen Bereich gedrängt. Die Vereine der Mansfelder Bergarbeiter flüchten. Derzeitige die reichstruenen Jurie drohte mit Vernichtung aller Freiheiten, auch der äppig im Mann schlagend. Insofern die Vereine nicht an der elende Wackelpfanne feierte Triumphe und nicht den Mannlichen Feind besiegt die Sieger. Bis dann 1918 der Arbeiterpartei im Mansfelder Land die Lage wenigstens in dieser Hinsicht.

In Festredet und Ungehört traten die ersten Vereine dem Bunde bei, auch in der Eisleber Umgebung kamen alle Vereine, nur „Budwig Jahns“ war schwer zu gewinnen und konnte sich kaum von den noch vorhandenen „Reichstruenen“ trennen.

Im Februar 1919 konnte in Bergarbeiter 7. Bezirk zum Arbeiter-Turn- und Sportbund gegründet werden. Dann fand auch das erste Bezirks-Turnfest in Eisleben statt, an dem die beliebten Vereine „Fichte“ und „Budwig Jahns“ noch getrennt teilnahmen, bis dann im Jahre 1920 die Vereine der Arbeiterpartei in einer Sportvereinigung „Budwig Jahns“ stattfand.

Die weitere Entwicklung in der Vergangenheit und Zukunft kann nur erfolgreichem Aufstieg bringen, wenn die Einheit der freien Sportbewegung nicht von kommunistischen Querrettern gebremst und gebindert wird.

Das Festprogramm zum Bezirks-Turnfest Sonnabend, 28. Juli: Sommerabend im „Volkshaus“.

- Sonntag, 28. Juli: 6 Uhr: Eiertreffen.
- 7 Uhr: Antreten der Wettkämpfer im Volkshausgarten. (Die Wettkämpfe selbst finden auf die Wiese statt.)
- 1 Uhr: Antreten zum Turnfest im „Volkshaus“ in der Außenstraße. (Stätte des Festzuges an der Gröbnerstraße.)
- 3 Uhr: Antreten zu den allgemeinen Freiübungen.
- 4 Uhr: Musikereigentumen, Sonderkonzert und Fortsetzung der Wettkämpfe.
- 6 bis 7 Uhr: Hand- und Fußballspiele guter Mannschaften.
- 7 Uhr: Siegereverenz im Volkshausgarten. (Das Festabzeichen ist sichtbar zu tragen.)

Empfehlenswerte Firmen

Halle
Otto Kaestner & Co.
Telefon 28824 Heflo a. S. Brunnswarte 38
Expedition :: Möbeltransport
Sonderpreise des Bezugs Volkswirt u. Nebenbetriebe

Für Maschinenschlosser
Praktikum der Maschinenschlosser- und Maschinenmontage.
Band I.
Arbeitsverfahren in der Maschine Schlosser von Kliever.
Ein Handbuch für Lehrlinge, Praktikanten, angeleitete Metallarbeiter, Gesellen und Meister. 827 Abbildungen.
Kartellort M. 2, 10, in Lötzen pub. M. 3.-
Zu beziehen:
Volksblatt-Buchhandlung
Große Ulrichstraße 27

Eilenburg
Emil Glöckner
Eilenburg Gegr. 1848
Leipziger Str. 68-69
Glas - Porzellan - Steingut
Haus- und Küchen-Geräte

Kauf bei
Fitzek
in Eilenburg
Ihr spart Geld!

Liebenwerda
Edmund Blak
Liebenwerda-Lauchhammer
Fertige Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe
Arbeitsbekleidung • Maßanfertigung

Otto Miede
Bad Liebenwerda
Vorteilhafte Einkaufsquelle von Textilwaren aller Art

Joh. Müller
Bad Liebenwerda
Klempnerei - Werkzeuge - Wirtschaftsmittel
Glas - Porzellan - Emaille
Alleinvertauf für Original-Werk

Eisleben
Ingenieur
Bernhard Thiele
BMW u. UT Motorräder
Reparaturwerkstatt
Eisleben Gangerhäuser Straße 26

Gesunde Milch ins Volk!

Allen Volkskreisen von Eisleben und Umgegend wird durch den Vertrieb unserer **Eilemi-Milch** Gelegenheit gegeben, eine erstklassige Qualitätsmilch in ihren Haushaltungen einzuführen. — Eilemi-Milch stammt aus nur gesunden Viehbeständen, die einer ständigen tierärztlichen Kontrolle unterstehen, sie wird nach den neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften in unserem aus neuzzeitliche eingerichteten Betriebe behandelt, doppelt gereinigt, dauerpasteurisiert und tief gekühlt, sie unterliegt in unserem eigenen Betriebslaboratorium einer steten bakteriologischen und chemischen Kontrolle. Tägliche Untersuchungen auf Fett, Schmutz und Säuregehalt. — Darum verlangt:

Eilemi-Milch aus dem Milchhof Eisleben

Überall erhältlich — Besichtigung des Milchhofes nach Ostern jedermann gestattet

Glende Erbschneiderei

Das neueste Eigenprodukt der Reichensfeldstraße

Die Frage hat die „Klassenkampfung“ gebracht, um auf meine Fragen, wann und wo ich Streikbrüchigen gegen mich feststellen lassen darf, um sie mit einem Eigenprodukt der Reichensfeldstraße zu versehen, um sie mit einem Eigenprodukt der Reichensfeldstraße zu versehen, um sie mit einem Eigenprodukt der Reichensfeldstraße zu versehen...

Die Frage hat die „Klassenkampfung“ gebracht, um auf meine Fragen, wann und wo ich Streikbrüchigen gegen mich feststellen lassen darf, um sie mit einem Eigenprodukt der Reichensfeldstraße zu versehen, um sie mit einem Eigenprodukt der Reichensfeldstraße zu versehen...

Im Jahre 1906 entstand unter der Leitung des Metallarbeiters Brinzier, die Bewegung, durch die unternommenen Maßnahmen der damaligen Betriebsleitung des betreffenden Betriebes wurde der Betrieb dem DAB mit Genehmigung des Hauptvorstandes für organisiert Metallarbeiter geteilt. Diese Betriebsgruppe wurde, wie das in unserer gemeinschaftlichen Organisationsform ist, dem DAB übergeben...

Im Jahre 1906 entstand unter der Leitung des Metallarbeiters Brinzier, die Bewegung, durch die unternommenen Maßnahmen der damaligen Betriebsleitung des betreffenden Betriebes wurde der Betrieb dem DAB mit Genehmigung des Hauptvorstandes für organisiert Metallarbeiter geteilt. Diese Betriebsgruppe wurde, wie das in unserer gemeinschaftlichen Organisationsform ist, dem DAB übergeben...

Allen Jureben der Vertrauensleute der Organisation war es unzulänglich, vorauszuin die Organisation sämtliche Funktionen der Betriebsgruppen zu übertragen. Daher wurde die Vertrauensleute der Organisation durch die Organisationsform der Vertrauensleute der Organisation durch die Organisationsform der Vertrauensleute der Organisation...

Allen Jureben der Vertrauensleute der Organisation war es unzulänglich, vorauszuin die Organisation sämtliche Funktionen der Betriebsgruppen zu übertragen. Daher wurde die Vertrauensleute der Organisation durch die Organisationsform der Vertrauensleute der Organisation durch die Organisationsform der Vertrauensleute der Organisation...

Die Voraussetzungen waren bei der Firma Brinzier in der Vorkriegszeit vorhanden. Brinzier war eine sogenannte Bruchbude — durch die Schuld der in dem Betrieb beschäftigten Kollegen, — die selbst organisiert und sich schlossen, ihre Interessen wahrzunehmen. So hatte man bei den mehrfach über die Firma verhängten Sperren zu verzeichnen, zumal sie nicht öffentlich bekannt gegeben wurden, das man heimlich und den Forderungen der Reichensfeldstraße auf Befehl von Überführungen nachgab, so daß der Erfolg solcher Sperren bei gleich Null war...

Die Voraussetzungen waren bei der Firma Brinzier in der Vorkriegszeit vorhanden. Brinzier war eine sogenannte Bruchbude — durch die Schuld der in dem Betrieb beschäftigten Kollegen, — die selbst organisiert und sich schlossen, ihre Interessen wahrzunehmen. So hatte man bei den mehrfach über die Firma verhängten Sperren zu verzeichnen, zumal sie nicht öffentlich bekannt gegeben wurden, das man heimlich und den Forderungen der Reichensfeldstraße auf Befehl von Überführungen nachgab, so daß der Erfolg solcher Sperren bei gleich Null war...

Wiener Handballspieler in Halle

Internationale Spiele sind in letzter Zeit in Deutschland keine Seltenheit mehr. Am 5. August wird ein Wiener Handballteam in Halle an der Saale gegen eine deutsche Mannschaft aus Halle an der Saale antreten. Das Spiel wird am 5. August in Halle an der Saale stattfinden...

Die Wiener Handballspieler sind in Halle an der Saale angekommen. Das Spiel wird am 5. August in Halle an der Saale stattfinden. Die Wiener Handballspieler sind in Halle an der Saale angekommen...

Eisenbahn

7. Bezirk / 2. Kreis Arb.-Turn-Sportb. Sonnabend, 28. Juli, Sonntag, 29. Juli.

Bezirks-Turn- und Sportfest

SR. mit der reichhaltigsten Durchführung ihrer Begehrten Turn- und Sportfesten.

Wien - Halle

Das Spiel wird am 5. August in Halle an der Saale stattfinden. Die Wiener Handballspieler sind in Halle an der Saale angekommen...

Wien - Halle

Das Spiel wird am 5. August in Halle an der Saale stattfinden. Die Wiener Handballspieler sind in Halle an der Saale angekommen...

Kleinwittener Fußball

Heute abend (Donnerstag) 18 Uhr findet auf dem Sportplatz des FC. Sportfreunde Kleinwittener ein interessantes Fußballspiel statt. Es treffen sich die Eintracht-Wittener gegen die FC. Sportfreunde-Kleinwittener-Pleßberg unter der Leitung von Herrn I.

Wien - Halle

Das Spiel wird am 5. August in Halle an der Saale stattfinden. Die Wiener Handballspieler sind in Halle an der Saale angekommen...

Herberge in Atern

Zurück Zusammenkunft aller Arbeiterpartei und Kultur treibenden Vereine von Atern zum 28. und 29. Juli. Die Herberge in Atern wird am 28. und 29. Juli stattfinden. Die Herberge in Atern wird am 28. und 29. Juli stattfinden...

Internationale Schachturnier in Moskau abgesetzt

Das internationale Schachturnier in Moskau ist abgesetzt. Die Teilnehmer sind informiert. Das internationale Schachturnier in Moskau ist abgesetzt...

Arbeiterpartei in Deutsch.

Am 28. und 29. Juli feiert die Arbeiterpartei in Deutsch. Am 28. und 29. Juli feiert die Arbeiterpartei in Deutsch. Am 28. und 29. Juli feiert die Arbeiterpartei in Deutsch...

Sportantike Bekannmachungen

6. Bezirk, Spielplatz. Zur Erinnerung an die Bekannmachungen der Arbeiterpartei. Die Bekannmachungen der Arbeiterpartei sind am 6. Bezirk, Spielplatz. Zur Erinnerung an die Bekannmachungen der Arbeiterpartei...

Die Konsequenzen gezogen

Die Konsequenzen der Sozialdemokratie sind gezogen. Die Sozialdemokratie hat die Konsequenzen gezogen. Die Sozialdemokratie hat die Konsequenzen gezogen...

Die französischen Doharbeiter im Kampf

Unter den französischen Doharbeitern im Kampf. Die französischen Doharbeiter sind im Kampf. Die französischen Doharbeiter sind im Kampf...

Grundriss-Programme

Grundriss-Programme der Arbeiterpartei. Die Arbeiterpartei hat Grundriss-Programme. Die Arbeiterpartei hat Grundriss-Programme...

Wahlversammlungen (Wahl 1920)

Wahlversammlungen (Wahl 1920) der Arbeiterpartei. Die Arbeiterpartei hat Wahlversammlungen. Die Arbeiterpartei hat Wahlversammlungen...

Die Resolutionsfabrik

Die Resolutionsfabrik der Arbeiterpartei. Die Arbeiterpartei hat die Resolutionsfabrik. Die Arbeiterpartei hat die Resolutionsfabrik...

Vereinsmitteilungen

Vereinsmitteilungen der Arbeiterpartei. Die Arbeiterpartei hat Vereinsmitteilungen. Die Arbeiterpartei hat Vereinsmitteilungen...

Die Arbeiterpartei hat die Konsequenzen gezogen. Die Arbeiterpartei hat die Konsequenzen gezogen...

Die Arbeiterpartei hat die Konsequenzen gezogen. Die Arbeiterpartei hat die Konsequenzen gezogen...

Die Arbeiterpartei hat die Konsequenzen gezogen. Die Arbeiterpartei hat die Konsequenzen gezogen...

Die Arbeiterpartei hat die Konsequenzen gezogen. Die Arbeiterpartei hat die Konsequenzen gezogen...

Ihr Eigentum.

Von R. Wenzl.

Es war ein tüchtiger Dichter und sie war sehr reich. Im Laufe der Jahre legte sie ja auf Grund ihrer Fähigkeiten etwas zu, es war aber innerlich nicht mehr, als das Buch ungeschliffen, sondern formlos. In diesem Buch waren gute Döbel, einige Finger und hässlicher Fische. Die Nummer acht nicht viel, um sein Leben und Treiben, sondern ging ihrer Pflichten nach. Ihr bester Schatz bestand in einer kleinen Sammlung Gedichte, die er ihr im Laufe der Zeit geschrieben und gesungen hatte. Sie begannen in der Verlobungszeit und knüpften sich an altertümliche Erinnerungen: Hochzeit, Geburt des ersten Kindes und allerhand Bemerkenswerthes, das sie gemeinsam erlebt hatten. Wenn es ihr schwer wurde, bei Genuß zu bleiben oder hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken, nahm sie ihre Pflichten zu den Gedichten, die sie zusammen mit einem verträumten Blumen, den ersten Kinderbuch und einem Freuen ihres Brautpaares in einem kleinen japanischen Schrein aufbewahrte. Wenn er sie zufällig bei der Lektüre dieser Bücher übertraf, behauptete er jedesmal: „Das ist das Beste, was ich jemals geschrieben habe!“

Die Liebe ist alle miteinander, am meisten doch dasjenige, das er nach der ersten Geburt geschrieben hatte, und das er ihr brachte, während sie noch mit und benommen mit klammernden Fingern nach dem überlebenden Kampf auslief.

Einmal Tages lag er recht wortlos nach Hause. Er war bei seinem Verleger gewesen. Er verlor das Gefühl mit jeder Faser, und es ist ihm über den Kopf bei, fing er an zu sprechen.

„Du — weißt du —, die Gedichte, die ich dir geschrieben habe: — gibtst du sie mir zur Veröffentlichung?“

Ihre Hand zitterte. Sie mußte die Taste hinhören. Er gab ihr aber keine Zeit zur Antwort, sondern fuhr fort:

„Darum bleiben sie ja doch dein Eigentum. — Weißt du, ich bin müde, aber nicht, nicht mit richtig gelassen. — Es hat schon in der Zeitung gestanden, daß du Weibchen eine neue Gedichtsammlung von mir herauskommen wird.“

„Ja, natürlich,“ sagte sie, „ich werde sie holen.“

„Ich bin nicht an, als sie ihm die Gedichte zeigte.“

Er durchblätterte sie etwas benommen. „Die sind wirklich schön; aber ich werde sie abschreiben, damit du die Originale behalten kannst.“

Die Gedichte kamen zu Weihnachten heraus, und wurden gleichzeitig kritisch besprochen.

„Es las die Kritiken pflichtschuldig. Ihr Buch hatte sie noch nicht zurückgegeben. Sie sollte neue eingebunden werden. Endlich kam er damit. Die bekannten Worte sprangen ihr gewissermaßen brutal ins Gesicht.“

„Mein Schmerz ist der meine . . .“

„Sie erhob sich schnell und stammelte: „Ja, danke dir!“

Dann ging sie damit an den kleinen japanischen Schrein und erwarb, ob sie die Gedichte an ihren alten Platz legen sollte. Schließlich legte sie sich mit einem Geizhals vor das verlassene Gellikum und hielt das Buch ungeschliffen in den Händen.

Das Kind und die Natur.

Von Regablene Zimmermann.

Solange die Kinder noch klein sind, haben sie wenig Sinn für gewaltige Naturerscheinungen. Um so länger und vertiefter ist ihre Freude an allem, was ihnen nahe liegt, an Blumen, Tieren, Steinen, Schneckenhäuschen usw. Ein gelbes Käferchen, das sich nicht, einen Grasalm zu erklettern, ist ihnen viel interessanter als schroffe Felsen und hütere Schluchten, eine rote Wühlmaus, die sie am Strande findet, lieber als das weit hinaus erglänzende Meer. — Ist es denn verwunderlich, daß manche jungen Menschen schon flüchtig, gleichgültig gegen die Schönheiten der Natur sind, wenn sie schon als Kinder, unfähig zum Genießen, alle Herrlichkeiten der Erde kennen gelernt haben? — Es ist ein Unerschuldes, ob ich mit zehn oder dreißig Jahren zum ersten Male die Alpen sehe.

Dennoch können Kinder von einer Wanderung, einer Reise, eine frische, lebendige Bereicherung herbringen, wenn die Mutter lese und unaufdringlich zum Verständnis der Naturerscheinungen führt. Bekohnte Gerüche, fernmentale Bäume sind ihnen nicht nur ungewohnt, sondern geradezu schmerzhaft. Das läßt die Kinder nicht zum wirtlichen Erleben kommen, sondern macht sie gleichgültig oder, noch schlimmer, erzieht sie zu Bräutchenhören. Im Grate liegend den stehenden Wolken nachschauen und die Kinder plaudern lassen von allem, was sie in den romantischen Gebirgen entdecken — den fernen Ansehnlichen, die sie mühsam Tannen- und Nadeln schlappen und sich gegenseitig helfen, einmal ganz still dem Rauschen des Windes in den Bäumen lauschen, — das sind seelische Schwingungen, die sich auch ohne Worte der empfanglichen Kinderseele mitteilen. Nicht erzwungen und anempfohlen, sondern die gemeinsame Erleben sein, sondern edel und wahrhaftig. Dann werden die Kinder stehenden Gebirgen davon haben.

Ansuchtarmadung Geisteskranker in der Schweiz.

Die Regierung des Schweizer Kantons Waadt hat zu den gegenwärtig schwebenden Beratungen einer Besorgung ihrer Geisteskranken, Besetzung der Entwurf einer Verordnung des Geistes über die Behandlung und Betreuung Geisteskranker eingeleitet, die die Inanspruchnahme von Geisteskranken und dauernd anormalen Personen ermöglicht.

Das Gesetz, das bereits in erster Beratung angenommen worden ist, hat die vorläufige Fassung erhalten: „Eine geisteskrante Person kann Gegenstand einer Ansuchtarmadung werden, wenn die Erzeugung von Nachschaden zu verhindern, wenn sie als unheilbar erklärt ist und aller Voraussicht nach nur endlich befristete Nachschaden haben kann. Dieser medizinische Eingriff kann nur nach erfolgter Einwilligung des Sanitätsrates erfolgen.“

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Die alte Sprachlehrerin

Von Otto Burgemeister

Durch Zufall lernte ich sie kennen. In einer der vielen Sprachschulen der niederländischen Hauptstadt arbeitete sie, in einem jener hohen Häuser an den alten Giebeln Amsterdams, die sich im Winter und Frühling in den Gassen spiegeln und deren Giebel im Sommer die hohen Bäume an den Ufern der Grachten nur knapp überragen.

In einem solchen altertümlichen Hause, das trotz eines Umbaus in seinem Innern nicht moderner, nicht praktischer geworden war, übte sie seit vielen Jahren ihren Beruf aus. Sprachunterricht wird in Amsterdam im Verhältnis zur Größe der Stadt vielseitig mehr als in anderen Hauptplätzen Europas erteilt, da hier deutsche, französische und englische Genüsse neben der alten niederländischen Kultur bunt durcheinanderwirbeln. Deshalb sind hier Fremde, die zwei oder drei Sprachen ziemlich fließend sprechen, nicht selten.

So fand sie, die durch den Krieg aus einer besseren Stellung hierin verdrängt wurde, an diesem Institut ihr Brot. Sie war Deutsche, und Deutsch hat die Sprache, die sie unterrichtet. Es war ein einseitiges Leben: jahraus, jahrein neue Schüler, denen sie das alte Lied vorsingen, dieselben Schönen vermitteln, und bei denen sie die gleichen Fehler immer wieder mit unendlicher Geduld verbessern mußte. Die Menschen kamen und gingen, Jung und Alte, Ernste und Letztere, Menschen aller Stände, ein endloser Film, und sie gab ihnen, was ihre Persönlichkeit herzugeben vermochte.

Ihr kleines Zimmer sah an den Hof hinaus, einen jener engen, windigen Höfe, wie sie fast alle Amsterdamer kennt. Da das Zimmer im dritten Stock lag, sah man wie durch einen Blickspalt hinunter in die Tiefe, wo irgendein industrieller Betrieb seine Werkstätte aufgeschlagen hatte. Sonst hatte das Zimmer nichts als Dächer und Schornsteine, grau und weichtüchtige Mauern und ein kleines Städtchen

himmel war sich, so daß die Phantasie auch nicht den geringsten Anreiz hatte.

Sie hatte das Zimmerchen geschmückt; ihre Blumen, ihre Büchlinge, standen vor dem Fenster und täuschten eine feinerne Wärferei da draußen hinweg. Diese Blumen waren ihr Trost, wenn reife Beute bei ihr Stunden erpöhten, die sich zu einer Abreise oder gar zu einem Aufbruch in der Schwelge in einem notdürftigen Sprachkurs ausüben wollten. Dann wurde nach einem jener Gedächtnis geäußert, in denen von äppigen Jodeln mit vielen besetzten Keilern und herrlichen Maßregeln, von verwöhnten Gansspaltungen und noch vermehrtem Menschen die Rede ist, und wie alle Scherzen ergötzt nach dem Buche, erfährt und erläuterte, während ihr im stillen das Herz bei dem Gedanken klopfte, daß sie selber diese große und reiche Natur, von der sie sprach, niemals zu sehen bekommen würde.

Reichum war bei dieser Tätigkeit nicht zu erwarten, aber die alte Sprachlehrerin hatte wenigstens ihr Brot. Ein eigenes Geld besaß sie nicht. Abgesehen von einer Pension, in der sie sich bei den Maßregeln einnahm und die in der Nähe der Schule lag, verbrachte sie hier in ihrem Unterrichtsraum ihr ganzes Dasein. Ob sie manchmal heimlich weinte? Ich vermochte es nicht zu ergründen, wenn sie sprach nur ungenau den Menschen von Dingen in Deutschland. Seit Jahreszeiten hatte sie die Heimat verlassen und war schließlich hier gelandet, Stranburg, das der Sturm des Lebens ein Leben hätte verdrängt haben. Sie besaß ihre eigene Lebensphilosophie, mit der sie sich über die Unmöglichkeit ihres Daseins hinwegsetzte. Glück war nicht ihr Leben doch nicht mehr zu bieten. Wie müdem Sädeln begleitete sie mich nach dem Hof, als ich sie nach einem Besuch in ihrem kleinen Zimmer verließ und die Glocke der Schule hell und deutete, daß eine neue Schulschule begann.

folgt. Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf Abwägung der Vorteile gegenüber dem Schaden, den die Person durch die Ansuchtarmadung erleiden würde. Die Ansuchtarmadung hat die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommenen Fassung mit dem vorgezeichneten Untergrund durch zwei Gesundheitsärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

„An der Wasserkante“

VON KURT VON DER EIDER

2 (Nachdruck verboten.)

Peter Kornelius war verhältnismäßig jung, als er das Geschäft seines Vaters übernahm. Es ging das Gerücht, daß er mit Celene Obermaier, der Tochter des Senators Obermaier, so gut wie verlobt wäre. Aber da kam ein Tag, wo er alle seine Bekannten und Bekannten in Beschwörung setzte.

Die Obermaiers kam eine junge Verwandte aus Ausland zu Besuch. Sie war eine schöne, elegante und interessante Dame. Man sprach von ihr, und sie wurde als feinstes Gegenstand, eisenbeinige Antilope. Die großen, grauen Augen waren von langen Wimpern beschattet. Dazu besaß sie eine schlanke, biegsame Figur und ihre Bewegungen waren von unvergleichlicher Anmut.

Die schöne Frau setzte Krämpfe. Man bewunderte sie, fröhlich um sie, betete sie an. Die Töchter des Hauses trachten bescheiden in den Hintergrund.

Die schöne Russin war nicht eigentlich eine Kofette, war überhaupt nicht lebhaft und gesprächig. Es schien fast, als hätte sie etwas von einer Schlafwandlerin an sich. Ihr Gang war fast unbewußt. In ihrem Gehen schienen Geheimnisse zu schlummern, glühende Geheimnisse, die den, der sie weckte, verzerren würden.

Zwischen hob sie die Aider wie ein Kind, das aus einem Traum erwacht. Wehe dem, der ihr ins Auge sah! Er war ihr mit Leib und Seele verfallen.

Der junge Kornelius schien sich wenig an dem schönen Fremdling zu machen. Er sah sie mit einer gewissen Mißgunst, als wäre sie eine seltsame Pfirsich, und ihr Blick glitzerte trübselig über ihn hinweg.

Eines Tages rief sie ihn an. Es waren harmlose, gleichgültige Worte — er sollte ihr etwas bringen oder eine Auskunft geben — dabei schlug sie die Augen bloß auf und sah ihn an. Er wurde verwirrt, sammelte etwas Ungeheuerliches zusammen und versagte ganz, noch er sollte. Die junge Russin aber belagerte diese wunderliche Substanz verärgert, daß sie — was selber geschah — laut aufschrie. Von dieser Stunde an verfolgte Peter Kornelius' Augen die junge Dame, wo er nur etwas von ihr erfahren konnte. Celene Obermaier trat mehr und mehr in den Hintergrund. Sie

blieb ruhig, fast gleichgültig; selbst an dem Tage, da er die schöne Frau heimführte, verließ ihre Qualitäten heitere Ruhe sie nicht. Niemand ahnte wie sie heimlich kramte, wie sie litt und endlich siegte.

In dem alten Kaufmannshaus aber lebte ein neuer, fremdartiger Geist ein, und ein wunderwunder Bauer nahm alle, die dort eintraten, gefangen.

Ob Peter Kornelius glücklich war? Wenn diese Frage aufgeworfen wurde, bejahte sie wohl mancher enthusiastisch. Andere schüttelten still den Kopf, und einige gab es, die lächelnd zynisch und rauten sich allerlei seltsame Dinge ins Ohr.

Katfode war, daß Peter Kornelius eine junge Frau vergörte und daß sie durch Schönheit und durch ihren Lotterienlangus allenfalls ansehen erregte.

„Aber du kamst wohl mal eine Unstimmigkeit zwischen den Gatten vor. Ein Landsmann der schönen Frau mußte Hals über Kopf abziehen, weil er die Eiferlußt des Kaufmanns erregte. Du kamst, daß die schöne Frau nicht zu rechnen besaß. Das ließ gerann unter ihren Händen, und sie war stets in irgendeiner Verlegenheit.“

Eine erste Meinungsverschiedenheit trat zu Tage, als das erste Kind geboren wurde.

Wenigstens war katastrophisch, doch hatte sie daran gewilligt, daß die Kinder evangelisch getauft würden.

Nun wünschte der Vater, daß das kleine schwarzhaarige Mädchen nach seiner verstorbenen Mutter den Namen Katharina erben sollte. Katharina wollte sie dagegen gern Alexandra, Katha oder Wjera nennen. Natürlich war die ganze Familie auf Seiten des Vaters, und die junge Frau mußte sich fügen.

Das nächste es, daß das Kind Katharina getauft wurde. Die Mutter fürgte den Namen ab. Sie nannte es Katha, und so folgten ein Kampf zwischen Vater und Mutter: er heimlicher, zäher Kampf. Peter Wjera siegte. Das Kind hörte nur auf den Namen Katha, und so wurde dieser schließlich von allen, nur von dem Vater nicht, angenommen.

Als drei Jahre später wieder ein Mädchen geboren wurde — diesmal war es ein blondhaariges Mädchen Wjera, schon langhaarig. Die äußerliche keinen Wunsch mehr. Die kleine Melita — sie

wurde später Bete genannt — sah ihrem Vater ähnlich.

Man kann indessen annehmen, daß durch die Geburt der Kinder die Bande der Ehe sich fester knüpften, war dies eine Täuschung. Wiederholt gab es furchtbare Szenen. Einem Künstler, der viel mit Frau Wjera zusammen mußigte, verbot der Kaufherr das Haus. Wegen einige andere Szenen war er von seiner Tätigkeit, daß sie auf den meisten Verleher in seinem Hause freiwillig vertrieben.

Aber das war nicht alles. Eines Tages trat der Kaufherr mit einer Anzahl Papiere zu seiner Frau herein. Es waren unbedeutende Rechnungen, und sie handelte sich um nicht geringe Summen. Er war so erregt, daß der verurteilte Künstler über ihren dummen Augen ihn nicht rührte. Hart und streng griff er das junge Weib an, so hart, daß es einen lauten Schmerzensschrei ausstieß. Er wollte seine Frau zu etwas Unmöglichem zwingen: die sich in ihrem ganzen Leben nicht um Zahlen gekümmert hatte, sollte in einem Minuten rasch lernen. Verdammtlos sah sie ihn an und schickte sich zum Zimmer.

Das Verhältnis zwischen den Eheleuten wurde mit jedem Tag schlechter. Der Kaufherr schaute immer ernster und verbissener drein, und das Antlitz der schönen Frau erhielt einen schweremüden Zug, obgleich man insgeheim murrte, daß sie sich mit einem neuen Liebhaber tröstete.

Eines Tages war Frau Wjera fort. Mit ihr zugleich verschwand der Sohn einer großen Bärenfamilie.

Das war ein harter Schlag für einen Mann wie Peter Kornelius, der so viel Wert auf die gute Meinung der Welt legte. Er hatte sie noch immer geliebt mit jener hartnäckigen Liebe, die sich und allen Leuten einreden will: ich bin glücklich.

Jahrelang sah man kaum den Schatten eines Säbels in seinem Gesicht. Er alterte. Die Kinder wurden von den Dienstboten betreut, so gut es ging.

Endlich trat eine Aenderung ein. Die Ehe war in einen streng geordneten Zustand aufgehoben und wurde ganz genau, das für Pflichten sie übernahm, als sie Peter Kornelius' zweite Frau wurde.

Es dauerte nicht lange, so war in dem alten Kaufmannshaus gründlich aufgeräumt. Verschunden waren die orientalischen Teppiche und Vorhänge. Jedes Ding hiels mitgehört in alle Winkel. Frau Celenes trügerischer Schritt hatte

durch die Räume, ihre Augen sahen mit schmerzhaftem Blick umher, ihre Stimme lang metallisch durchs Haus.

Da verschwand die Schlafstube, die selbst im Dienstboten angeheft hatte. Es war eine lebende Hand da, und man sagte sich in das Joch.

Aber von Grund zu Grund ging keine der traurigen Beschichte von ihm her. Die schöne Frau, die nicht treu sein konnte. Inzwischen war Wjera von den Dienstboten angeheft worden.

Frau Celene war eine gerechte Frau. Niemand hat jemand daran geschwiegen. Sie war streng gegen ihre Untergebenen, gegen ihr eigenes Fleisch und Blut und vielleicht am strengsten gegen sich selbst. Aber sie konnte auch milde sein. An dem Tage, da sie Eifersucht wurde, gelobte sie sich, es nie im wahren Sinne des Wortes zu werden. Sie sagte das Wort Eifersucht wie kein anderer. Man möchte jetzt von ihr sagen, daß sie eine schlechte Frau war, eine liebevolle Gattin ist; sie hätte darüber geschwiegen. Aber Eifersucht durfte sie nicht nennen.

So wuchsen die beiden Mädchen in dem geräumigen Bürgerhaus auf wie zwei milde Vögel in einem wohlbestellten Garten. Ihre eigenen Kinder erzog Frau Kornelius streng und einfach; ihren Eifersüchtigen erlaubte sie alles. Sie modien unbedenklich mit ihren Söhnen sein, modien dem Vergnügen nachgehen — sie entschuldigte alles und verlegte ihnen keinen Wunsch, der sich irgendwie erfüllen ließ.

Nur eines wurde den Mädchen von Klein auf eingetrichtert: die Treue. Schon in der Kinderstube ergählte ihnen die alte Waise von der schönen Königin, die nicht treu war und die in der Fremde verstarb.

Nichts lernten die Mädchen so lassen wie die Untreue. Sie lernten das Wort schon, als sie es noch nicht verstanden.

Es war ihnen von keinem Menschen gesagt worden, weshalb ihre Mutter davongegangen war — ihr Name wurde überhaupt niemals erwähnt — und doch, wenn je von Treue die Rede war, kam ihnen dunkel die Erinnerung an eine wunderliche Frau, die treulos war. In der Sehnsucht nach dem Fernen, fast Vergeßenen, mißte sich ein heimliches Bedauern.

Die Mädchen wuchsen heran. Katha wurde schön, schlau, bisgarn bei ihrer Mutter. Sie besaß auch einen schlaffen, trübseligen Blick und ihre Augenblicke. Auch in ihren Augen übertrug es zuweilen auf, als ob beide Gläser in die Schlummeren. Sie verstand es nicht, zu rechnen und ihre Sachen in Ordnung zu halten. Dies mußte Bete in die Hand nehmen. So kam es doch, obgleich sie zwei Jahre jünger war, auf die Schwester eine Art mütterlicher Autorität ausübte.

Fortsetzung folgt.